Stadtforschungen : Raum, Bild und Traum : neuere volkskundliche Stadtforschungs-Projekte

Autor(en): **Scheidegger, Tobias**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **100 (2010)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stadtforschungen

Raum, Bild und Traum: neuere volkskundliche Stadtforschungs-Projekte

Dass die Beziehungen unseres Faches zu Stadt und Urbanität im Laufe seiner Geschichte nicht ungetrübt waren, ist hinlänglich bekannt und gehört als Feststellung beinahe selbst wieder in den fachlichen Kanon gegenwärtiger Volkskunde. Unterdessen aber hat sich die Auseinandersetzung mit dem Urbanen längst in unserer Disziplin etabliert, und so richtet denn auch die vorliegende Ausgabe ihren Blick weniger zurück in die Fachgeschichte, sondern präsentiert vielmehr aktuelle Forschungsvorhaben volkskundlich-ethnologischer Provenienz rund um das Städtische. Dieses Heft trägt ein starkes Lokalkolorit; sämtliche inhaltlichen Beiträge basieren auf Lizentiatsarbeiten und Dissertationen, die am oder im Umfeld des Zürcher Instituts für Populäre Kulturen geschrieben wurden beziehungsweise werden. Akzentuiert wird dieser gewählte Schwerpunkt auch durch die zwei Interviews: Thomas Hengartner, der nach 14-jährigem Wirken in Hamburg diesen Sommer vom emeritierten Ueli Gyr die Leitung des Zürcher Lehrstuhls übernehmen wird, war unser erster Gesprächspartner. Im zweiten Interview kommt mit Paul Wicki der Präsident der Zürcher Sektion der SGV zu Wort. Beide Interviewpartner äussern sich sowohl zu fachlichen Annäherungen an das Städtische als auch – anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums von *Schweizer Volkskunde* – zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieses Mitgliederbulletins. Der Fokus auf die Limmatstadt soll nun keineswegs in grossstädtischer Anmassung unterstellen, dass Stadtforschung in der Schweiz bloss in Zürich betrieben werden könne – zumal Emil Dürr in seinem lesenswerten Aufsatz *Urbanität und Bauerntum in der Schweiz* (1934) Basel als einziger Deutschschweizer Stadt urbane Qualitäten zugestand –, sondern ist vielmehr einer redaktionellen Entscheidung des Heftverantwortlichen geschuldet. Ob sich in den einzelnen Beiträgen aber vielleicht so etwas wie eine gewisse Zürich-spezifische *Eigenlogik der Städte* (Berking et al., 2008) widerspiegelt, sei dem Urteil der Leserin und des Lesers überlassen.

Im Interview betont *Thomas Hengartner* die Selbstverständlichkeit, mit welcher heute im Fach urbane Phänomene erforscht würden. Dabei, und dies scheint zentral, wird «Stadt» nicht mehr als gesondertes Forschungsfeld betrachtet, sondern dient gemäss seiner Auffassung vielmehr als eine «Querschnittsdimension», welche Forscherinnen und Forscher dazu anhalten soll, das Urbane als zentrale Kategorie heutiger Alltagskultur stets mitzudenken. In Hinsicht auf die konkrete Forschung benennt Hengartner unter anderem zwei Bezugsgrössen, welche einen fruchtbaren Zugang zu einem derart verstandenen Städtischen ermöglichen: Es sind dies einerseits «Wahrnehmung und Bilder der Stadt» sowie andererseits «Raum». Diese beiden Grössen in ihren vielfältigen Überschneidungen finden sich auch in den Beiträgen der vorliegenden Ausgabe prominent wieder.

Fragen nach «Bildern des Städtischen» nehmen sich die zwei ersten Beiträge des Heftes an. Beide Artikel arbeiten mit einem weiten Bildbegriff, der sowohl materiale Bildproduktionen als auch mentale Bildwelten – die «Stadt im Kopf» – umfasst. Die Volkskundlerin *Sibylle Künzler* fokussiert in ihrem Aufsatz *Bilder urbaner Partynächte* auf urbanes Nachtleben und dessen visuelle Repräsentation auf Party-Plattformen im Internet. Basierend auf ihrer Lizentiatsarbeit zu dieser jüngeren Bildgattung zeigt sie auf, inwiefern diese Partyfotografien in einem Spannungsverhältnis zwischen kollektiver Bedeutungsproduktion und offiziöser Imagepolitik der Stadt Zürich als «Party-Stadt» angesiedelt sind: Durch die verschiedenen Formen der Interaktivität, welche die Internet-Plattformen ihren Usern durch diverse «Tools» ermöglichen, wird in der Betrachtung und Kommentierung der Partybilder ein Prozess der Arbeit am Imaginären in Gang gesetzt, dessen Konturen zugleich durch die Betreiber dieser Webseiten eine klare Eingrenzung erfahren. Das potenziell anarchische Imaginäre wird derart domestiziert und einem Image-konformen, sauberen «Nachtleben» angenähert.

Der professionellen Repräsentation städtischen Raumes in Architekturvisualisierungen widmet sich der Text *Stadt Bilder Bauen* des Volkskundlers *Tobias Scheidegger*. Er zeigt auf, inwiefern computergenerierte Visualisierungen aufgrund ihrer Machart Einfluss auf mentale Stadtbilder nehmen können, herrschende Stadt-Entwürfe stärken und somit als mediale Verlängerung gebauter Image-Politik interpretiert werden können. Zugleich werden aber auch Grenzen solcher visueller Machtstrategien aufgezeigt und skizziert, wie Bilder, die sich als inkompatibel mit dem städtischen Imaginären erweisen, breite öffentliche Zurückweisung erfahren.

Dem «Raum» als weiterer zentraler Kategorie gegenwärtiger Stadtforschung widmen sich die beiden anderen der hier versammelten Beiträge. Die Volkskundlerin *Claudia Canella* präsentiert in ihrem Aufsatz *Zu Fuss die Stadt erfahren* Resultate ihrer Lizentiatsarbeit zum Zu-Fuss-Unterwegssein von Frauen in Zürich. Anhand ethnografischer Fallstudien, die auf Interviews, Wegprotokollen und Wahrnehmungsspaziergängen beruhen, untersuchte sie Eigenheiten dieser Fortbewegungsart sowie die damit verbundene Wahrnehmung und Repräsentation des urbanen Raumes. Basierend auf zwei exemplarischen Kategorien, die sie aus ihrem ethnografischen Zugang zu besagten Raumpraktiken ableitete, macht Canella nachvollziehbar, inwiefern Raumwahrnehmung stets durch ein Wechselspiel zwischen individuellem Erleben und kulturellen Vorgaben geprägt ist.

Einer besonderer Gattung urbanen Raumes nähert sich die Ethnologin *Monika Litscher* im Beitrag zu ihrem Dissertationsprojekt *Urbane Szenerien*; nämlich dem öffentlichen Raum. Aus ihrer theoretischen Übersicht über jüngere kulturwissenschaftliche Raumtheorien, welche Raum als dynamisches Gefüge betrachten, das in seiner vielschichtigen Beschaffenheit erst durch alltägliche Handlungen diverser Akteure konstituiert wird und also keine leere und feste Grösse darstellt, leitet Litscher methodologische Prämissen ab, die für die volkskundliche Erforschung von (öffentlichem) Raum

von grossem Interesse sind: Entsprechend den relativistischen Raumkonzepten wird auch das ethnografische «Feld» nicht als in sich abgeschlossene Entität verstanden, sondern als soziale und topologische Vielheit, derer man sich mittels einer Vielfalt an Methoden und stetem In-Bewegung-Sein gleichsam dialogisch anzunähern habe.
Abgeschlossen wird das Heft wie immer durch die reichhaltigen Veranstaltungshinweise, die unsere Leserschaft nicht nur in urbane Zentren, sondern auch in Klein- und Mittelstädte, in ländliche Regionen sowie in die Agglomeration führen werden, wo jede und jeder neben dem Besuch beispielsweise der Ausstellungen «Bitte lächeln…» in Vitznau oder «Härdöpfel» in Chur auch gleich die Gelegenheit hat, die These der sich geografisch angeblich von den Städten loslösenden *Urbanität als Habitus* (Dirksmeier, 2009) vor Ort zu überprüfen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre.

Im Namen der Redaktion
Tobias Scheidegger
t.scheidegger@access.uzh.ch